

204. Buch und Schrift.

1. Das Buch.

Wer nicht liest, der lebt nicht. Er ist nicht in der Welt, und ob er in den Himmel komm', ist eine Frage. Chemoals stand das freilich anders wie jetzt. Wer aber ein Buch in die Hand nimmt, der lasse sich sagen, was ein Buch für ein Werk sei. Es ist den Wunderwerken, die von Menschen gemacht sind, beizuzählen. Ein Buch ist eine Brücke, darüber alle Tage die vor hundert und tausend Jahren Gestorbenen zu uns Lebenden kommen und unter uns wandeln, als lebten sie noch. Die Kaufmannsschiffe bringen Kaffee und Thee, Baumwolle und Seide, Gold, Silber, Eisen und anderes viel, was wir für unsern Leib brauchen. Aber was unser Geist braucht, das führen Bücher uns zu von nah und ferne. Durch ein Buch spricht der Weise zu den Weisen und die es werden wollen, freilich ein Thor zuweilen auch zu Thoren; spricht das erfahrene Alter zu der Jugend und zu Kindern selbst, wenn sie lesen können. Das Buch spricht und lehret mitsprechen, es lehrt sprechen. Das Buch erweitert einem jeden die Welt, daß er ferne Dinge zu sehen bekommt und zu hören, wie hinter den Bergen und jenseit des Wassers auch Menschen wohnen. Ein Buch ist der Schwachen Schutz, der Gewaltigen Furcht, es tröstet die Traurigen, es leistet dem Einsamen Gesellschaft. Wo einige Bücher beisammen sind, da findet sich eine so gewählte und erlauchte Gesellschaft, wie kein Fürst sie an seiner Tafel sieht.

Und wie entsteht ein Buch? Bis Guttenberg kam, hatte die Welt nur Schrift. Auch die ist ein Großes oder wohl ein noch Größeres zu nennen, als ein gedrucktes Buch. Die Schrift macht den unsichtbaren Gedanken sichtbar und befestigt das flüchtige Wort. Aber ein Drucker kann mehr drucken, als tausend Schreiber schreiben können. Durch den Druck bekommt die Schrift Flügel und Füße, auf welchen sie nach allen Orten und Enden geht und eben sowohl in die Hütten der Dürftigen, als in die Häuser der Reichen. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst galt eine Bibel 2000 Mark, ein Neues Testament 200 Mark.

2. Die Schrift.

Wir leben alle in einer Gemeinde oder Kommüne. Wer in einer Kommüne nicht wie ein Dienstknecht sein will, obschon er Haus und Land in derselben besitzt, der muß schreiben können. Wer in einer Kommüne dieses oder jenes Amt oder Amtchen verwalten will, der muß schreiben können. Wer in einer Kommüne Wohlfahrt und Recht fördern, Mißfahrt und Unrecht hindern will, der muß schreiben können. Wer anstatt seines Namens drei Kreuze zieht, der kann nicht Bauervogt oder Schulvorsteher sein, sofern ein anderer zu haben ist.

Wir haben, oder, Jugend, du bekommst einen Hausstand. Wer da nicht aus der Hand in den Mund lebet, sondern einnimmt, was er erst nach längerer Zeit wieder ausgibt, wer ausgibt, was er erst nach längerer Zeit wieder zurückbekommt, es sei Geliehenes oder Geborgtes, wer überhaupt mit seiner Einnahme und Ausgabe nicht im Dunkeln tappen, sondern im Hellen gehen will, der muß anschreiben, muß schreiben. Das gehört zum ordentlichen Haushalten. Wer schreibt, der bleibt, ist ein Sprichwort.